Deutsche Local Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

† Der frühere Stadtrath Johann George Halske in Berlin. — Der glückliche Gewinner des Haupttreffers in der Schloßfreiheit-Lotterie (500,000 M.) soll angeblich der Händler W. Israel in Berlin sein. — Die Wohnung des Arbeiters Tichelmann in Berlin war neulich der Thatort eines schauerlichen Dramas. Dort lebte nämlich der Genannte mit der Wittwe Pauline Frödrich in sträflichem Verhältnisse. Während eines Streites fügte Tichelmann seiner Geliebten eine tödtliche Schußwunde bei und machte alsdann seinem Leben ein Ende, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Wahrscheinlich durch einen der Schüsse war ein Bett in Brand gerathen und Rauchmassen erfüllten das Zimmer. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr fand wenig zu thun; die Hausbewohner hatten die Flammen schon gelöscht. — Der 15jährige Emil Kamler, der Sohn eines Drehorgelspielers in Berlin, hat sich erhängt, weil ihm sein Meister eine Ohrfeige versetzte. Auf einem Zettel, der auf dem Tische lag, bat der Knabe seine Eltern um Verzeihung für das Unrecht, das er ihnen durch seinen Tod zufüge, es sei ihm aber nicht möglich länger zu leben. — Beim Begräbnisse des socialistischen Schneidermeisters Schwager in Sorau kam es auf dem Friedhofe zwischen einem Parteigenossen des Verstorbenen und einem Polizeibeamten, der jenen bei einer Rede das Wort entzog, zu einem heftigen Auftritt, der damit endete, daß die Polizeimannschaft den Gottesacker räumte, wodurch die Begräbnißceremonie einen vorzeitigen Abschluß fand. — Die neue Garnisonkirche zu Spandau wurde im Beisein des Kaiserpaares, der Kaiserin Mutter und des Hofes feierlich eingeweiht. Die Kirche ist reich mit Geschenken bedacht worden.

Provinz Ostpreußen.

Seit Ende Januar wurde der Grundbesitzer Welinski aus Theuernitz vermißt und lag die Vermuthung nahe, er sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Jetzt ist seine Leiche im Drewenz-See aufgefunden worden. — † In Tilsit der Alters-Präsident des Ostpreußischen Provinzial-Landtages, Hr. Gutsbesitzer Möller auf Margen. — In Braunsberg hat sich der bei dem Kaufmann J. Kramer in Condition stehende Commis Ernst Ruhnau aus Sepowitz, Kr. Ortelsburg erhängt. — In Adamsheide bei Osterode wurden in der dortigen Brennerei infolge Kesselexplosion der Heizer Jankowski und der Brennknecht Berger getödtet.

Provinz Westpreußen.

Die Auswanderung nach Amerika hat in Mewe wieder begonnen, besonders sind es Leute polnischer Zunge, die, europamüde, den Wanderstab ergreifen. — In Danzig hat sich der Zimmermann Aug. Pätschke erhängt; in Hammerstein der 16jährige Sohn des Hotelbesitzers E. W. Dannert; in Tiegenhof hat sich der Fleischergeselle Martin Hennig, Neckereien seiner Mitgesellen wegen, erschossen.

Provinz Pommern.

† In Greifswald der Syndikus der Universität, Geh. Regierungsrath Fr. Haenisch. — Der aus Nackitt, im Stolper Kreise, gebürtige Studiosus Paul Frener ist in Würzburg von einem Kommilitonen, dem Studiosus Paul Königsfeld aus Kobier in Schlesien, im Pistolenduell erschossen worden. — Wegen einer im Gespräch gefallenen, die Kaiserin Friedrich beleidigenden Aeußerung, wurde der Rittergutsbesitzer v. Zitzewitz-Kl.-Glansen zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt. — Sittlichkeitsvergehen wegen ist der Kaufmann Heuer in Tribsees zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Provinz Schleswig-Holstein.

In Sülfeld ist der Landbriefträger Laats wegen im Amte begangener Unterschlagungen verhaftet worden. — † Der Oberingenieur Pannicke in Kiel. — Der Feuerwehrmann Broder Jensen in Langenhorn brach im Sturze das Genick und der Arbeiter Schlichting aus Nortorf wurde überfahren und getödtet.

Provinz Schlesien.

Seinen 101. Geburtstag feierte der frühere Makler Hirsch Sonnenfeld in Breslau. — Zum Tode verurtheilt wurde die verehelichte Zimmermannsfrau Rosalia Maciejek aus Lipine, wegen Ermordung des Zimmermanns Franz Schwarzer. — † Der Veteran aus den Befreiungskriegen, Lieutenant Theodor Scheffel zu Tannenberg. In Groß-Rosen wurde der Veteran Nixdorf beerdigt. — Zu lebenslänglichem Zuchthause wurde der Gattenmörder Antler aus Porborschau, Kr. Kosel, begnadigt, welcher wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurtheilt war.

Provinz Posen.

Eine Feuersbrunst hat das Stadttheater in Bromberg vollständig in Asche gelegt. — Vom Landgericht in Ostrowo wurde der Rechtsanwalt und Notar Richard Beinert in Kempen wegen Unterschlagung von Mündelgeldern und Betrugs zu einer fünfjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt, mit Einschluß der gegen B. schon im Oktober 1889 erkannten 3½jährigen Gefängnißstrafe. B. war z. Zt. flüchtig geworden, und hatte sich schließlich nach vielen Irrfahrten gänzlich mittellos dem deutschen Konsulat in Konstantinopel gestellt. — In Schwerin a. W. erschoß sich der an der Schwindsucht unheilbar erkrankte Gerichtsschreiber Grätz.

Provinz Hannover.

Der Dienstbotenvermittler Eckert von Alfeld ist flüchtig geworden, um sich der ihm drohenden Verhaftung wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu entziehen. — Bohrversuche innerhalb des städtischen Gebietes von Bodenwerder am rechten Weserufer haben eine Soolquelle zu Tage befördert. Es ist Aussicht vorhanden, dieselbe bei Anlage eines Soolbades verwenden zu können. — Elze war jahrelang durch anonyme Briefe, groben Unfug, Brandstiftung ꝛc. in Aufregung versetzt und endlich eine Reihe bisher angesehener Bürger ermittelt worden, die diese Schandthaten complottmäßig betrieben hatten. Zwei Beschuldigte haben sich selbst der irdischen Gerechtigkeit entzogen; 10 Angeklagte standen jetzt vor dem Schwurgericht. Ueber 9 wurden wegen Meineid, Brandstiftung ꝛc. Strafen von ¼ Jahr Gefängniß bis 10 Jahren Zuchthaus verhängt, ein Angeklagter, der Bäcker Wöbbekind wurde freigesprochen.

Provinz Westfalen.

† In Schwelm der Landtagsabgeordnete Friedrich Springorum. — In Ausübung ihres Berufes kamen zu Tode die Bergleute: Wilhelm Köster aus Castrop, Franz Mutert aus Herne, Jacob aus Holsterhausen und Weber aus Linden; die Eisenbahn-Angestellten: Rangirer Gehlmann aus Buer, Hilfsbremser Trögemüller aus Dortmund, Bahnassistent Nettmeyer aus Oelde und Wagennotirer F. Stoder in Siegen.

Rheinprovinz.

Die Schulden des flüchtigen Notars Dr. Sondag in Elberfeld, des Hauptschuldners der fallirten Bankfirma Simon Elsberg, betragen, wie jetzt festgestellt, 338,000 M., darunter 123,000 Spielschulden. Die Summe der von S. unterschlagenen Gelder beträgt 150,000 M. — Der Vorsitzende des Rechtsschutzvereins der Bergleute im Saargebiet, Nicolaus Warken in St. Johann, ist abermals wegen Beleidigung zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden. — Eine Sammlung für die Hinterbliebenen des meuchlerisch ermordeten Försters Schmidt von Thalfang hat bis jetzt 9000 M. ergeben. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 1000 M. gesetzt.

Provinz Hessen-Nassau.

Wegen Giftmordversuchs verurtheilte das Schwurgericht in Cassel den Maurer Johannes Adler von Willichshain zu 9 Jahren Zuchthaus. — Das „Frankfurter Journal" ist in die Hände zweier Brüder Ritterhaus, Söhne des Dichters Emil Ritterhaus, übergegangen. — Der flüchtig gewordene Director der „Frankfurter Sparbank", Theodor E. Wahlkampf, ist in seiner Heimath Klausenburg verhaftet worden. Wahlkampf protestirt gegen seine Auslieferung, da er Ungar ist. Die Opfer Wahlkampf's sind meist kleine Leute; so verliert ein Schaffner den Betrag einer Erbschaft von 7000 M., eine Wittwe ihr ganzes Vermögen von 12,000 M., drei hier lebende Italiener ihren Sparpfennig von 500, 900 und 1200 M. etc. Aktiva sollen überhaupt nicht vorhanden sein. Im Ganzen werden die Verluste, welche durch den Zusammenbruch der Sparbank entstanden sind, auf 450,000 M. geschätzt. — In hochgradiger Nervosität machte kürzlich der Galanteriewaarenhändler Phil. Lang in Frankfurt a. M. einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsadern öffnete und einen Schnitt in den Hals that. Nachdem die Wunden fast geheilt, ist der Unglückliche jetzt in Tobsucht verfallen.

Königreich Sachsen.

Der Herausgeber des socialdemokr. Parteiblattes „Die Presse" in Chemnitz, Namens Sust, und der Buchdruckereibesitzer Ludwig wurden, weil sie in ihrem Blatte ein Boycottverfahren gegen verschiedene Wirthe befürworteten, zu je vier Wochen Gefängniß und die Kosten verurtheilt. — † Der Justizrath Müller in Chemnitz. — Der Handelsmann Karl Max Anton in Freiberg wurde wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Anläßlich der Genehmigung der Eisenbahn Rochlitz-Geringswalde-Hartha-Waldheim wurde in Geringswalde ein Freudenfest begangen. — Der 14jährige Schulknabe Albert Schubert in Lauterbach-Steinbach, welcher schon längst gern Soldat geworden wäre, richtete insgeheim ein Gesuch an den deutschen Kaiser, in welchem er um Aufnahme beim Militär bat. Das Schreiben ist auch an die richtige Adresse gelangt und von da an das sächs. Kriegsministerium abgegeben worden. Von da aus wurde dem Briefschreiber mitgetheilt, daß er nur in die Unterofficierschule in Marienburg aufgenommen werden könne. — Das Landgericht verurtheilte den Redakteur des socialistischen Blattes „Der Wähler", Heinisch in Leipzig, wegen gewisser beleidigenden Artikel zu 6 Monaten und 2 Wochen Gefängniß. — † In Thallwitz der als geschickter Rosenzüchter Gärtner Plaul.

Thüringische Staaten.

Der socialdemokratische Landtagsabgeordnete Wagner wurde zum ersten Vorsitzenden des Gemeinderaths gewählt. — Im Schöffengericht zu Apolda brachte sich ein gewisser Krause aus Reisdorf, der wegen Beleidigung angeklagt war, im Gerichtssaale am Halse eine Schnittwunde bei, indem er gleichzeitig ausrief, „Mein Blut komme über Euch!" Durch rasches Beispringen der Umstehenden wurde er daran verhindert, sich eine tödtliche Verletzung zuzufügen. — Wegen Fälschung einer Privaturkunde in gewinnsüchtiger Absicht wurde der Kaufmann Louis Jungheinrich in Eisenach zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In diesem Jahre soll die Stadt Coburg eine Telephonleitung erhalten, auch beabsichtigt man, eine bessere Feuermeldung zu schaffen. — Landwirth Hiob Ernst Koch mit seiner Ehefrau Susanne geb. Erdmann feierten in Leina das goldene Ehejubiläum. — Die Firma B. M. Strupp hat anläßlich der Feier ihres 150jährigen Bestehens der Stadt in Meiningen 30,000 M. zu einer Armenstiftung überlassen.

Hessen-Darmstadt.

† General v. Grollmann, der letzte hessische Kriegsminister, in Darmstadt. — † Der Historienmaler Joseph Settegast, der Ausschmücker vieler Kirchen in Mainz. — Der von Groß-Umstadt stammende, frühere Lehrer Krauß wurde mit einer Jahresgage von 30,000 M. an der Berliner Hofoper angestellt. — † Der frühere Lehrer Fröhlich, der fast ein halbes Jahrhundert in Eimsheim wirkte. — In Oppenheim erschoß sich der Gastwirth Löwenstein wegen mißlicher Geschäftsverhältnisse; in Seligenstadt erhängte sich der Landwirth Hironymus Rübner aus Scham über seine Verurtheilung zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe.

Königreich Bayern.

† In Niederalteich der im 100. Lebensjahre stehende Austragsbauer Quirin Spirgineder. Der Verlebte war einer von der noch ganz kleinen Schaar Feldzugssoldaten aus dem russischen Feldzuge von 1813—1814. — Der Buchhalter Stefan Kraft in Nürnberg ist mit einem Baarbetrag von 13—1400 M. flüchtig geworden. — In Osterhofen wurde ein Turnverein gegründet. — Das Bankgeschäft Wiener & Bockowitz in Regensburg hat seine Zahlungen eingestellt. — Der Universalerbe des unlängst verstorbenen Commerzienraths Karl v. Hallberger in Stuttgart hat dem Kirchenbaufond der Gemeinde Tutzing 5000 M., bedürftigen schulpflichtigen Kindern 1000 M., sowie der freiwilligen Feuerwehr und dem Verschönerungsverein je 1000 M. zugewendet. — † Baron Redwitz, ein älterer Bruder des Dichters Oskar v. v. Redwitz, in Würzburg.

Königreich Württemberg.

† Der Kunstmaler Peter Stellwag in Cannstadt. — In Ebersbach hat sich ein „Deutscher Bürgerverein" gebildet. Derselbe zählt bereits 140 Mitglieder und will zur Wohlfahrt von Kaiser und Reich wirken. — Für das k. Schloß in Friedrichshafen wird eine elektrische Beleuchtungsanstalt errichtet, die auch den Hafen, die Schiffswerft, die Maschinenwerkstätte, die Bahnhöfe, die Räume des Hauptzollamts und des Postamts mit Licht versehen soll. Die Dampfboote sollen durch Akkumulatoren, die am Lande gefüllt werden, ihr Licht bekommen. — Der kürzlich verstorbene Director der Zuckerfabrik in Breslau, Freudenberger, hat seinen in Rappenau lebenden Bruderskindern 580,000 M. vermacht. — Zwischen Holzelfingen und Kohlstetten wurde etwa 10 Meter abseits der Straße hinter einem Gebüsch die Leiche des Küfers Dominikus Mösinger gefunden. — Die Gatten- und Muttermörder Röhrle Vater und Sohn von Zwerenberg, O.-A. Backnang, sind zum Tod verurtheilt worden. — † Der Blättersetzer Georg Duckeck in Ulm. — In Eschenau hat sich der Adlerwirth Johann Kistner im Gemeindewald erhängt; in Pfeffingen hat sich der 21jährige Emil Aman erschossen; Beweggründe sind in beiden Fällen nicht ersichtlich. — In Aalen wurde die 80jährige Rosine Pfilger in der Nähe des Wasseralfinger Friedhofes von einem Zuge überfahren und getödtet; in Derdingen wurde der Steinbrecher Helmle von einem Felsenstück erschlagen; in Mühlhausen a. N. gerieth der Schmied Gottlieb Allgaier auf dem Heimwege in den Neckar und ertrank.

Großherzogthum Baden.

Laut einer Kabinetsordre des Kaisers soll die Festung Rastatt geschleift werden. — Der Briefträger Obert in Schopfheim wurde wegen Fälschungen und Unterschlagungen im Amte verhaftet. — Der Schuster August Gramon in Wollmatingen versuchte das Haus seines in Konstanz wohnenden Bruders, in dem er wohnte, in Brand zu stecken. Das Feuer wurde aber bemerkt und der Brandstifter verhaftet. Das Motiv zu dieser That war ein sehr eigenthümliches: Gramon wollte einen Mitbewohner des Hauses, der trotz wiederholter Kündigung aus dem Hause nicht ausziehen wollte, zum Verlassen der Wohnung zwingen und — legte Feuer an! — Erhängt haben sich: in Rastatt der Lehrling H. Schmidt und in Schlierbach der Lokomotivführer Löhlbach; in Grimelshofen erschoß sich der Grenzaufseher Hemberger. — Bei Emmendingen wurde der Eisenbahnarbeiter Fischer von einem Zuge überfahren und getödtet; in Thalheim wurde dem Steinbruchbesitzer Bachmann durch vorzeitige Explosion einer Dynamitpatrone der Schädel zertrümmert; in Sundheim wurde der Sohn des Gemeinderaths Strohsack von einem Wagen erdrückt.

Aus der Rheinpfalz.

Der stark verschuldete Holzhändler Andres Seebach in Dahn suchte sich seinen Verbindlichkeiten dadurch zu entziehen, daß er mit seiner Familie plötzlich verreiste. Er wurde aber in Luxemburg verhaftet und zurückgebracht. — Zum Dienst nach Kamerun haben sich einige Unterofficiere, Gefreite und Gemeine des 17. Inf.-Regts. in Germersheim freiwillig gemeldet. — Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Johann Adam Müller in Kaiserslautern wurde der Konkurs eröffnet. — Der Kaufmann Alfred Gerich, zuletzt in Neustadt a. H. etablirt gewesen, wurde des betrügerischen Bankerotts überführt und zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. — Erhängt haben sich: in Colgenstein der Landwirth Johannes Hannauer, in Lockrim der Ackerer Johr Ochsenreither, in Unkenbach der Ackerer Johann Linn II. und in Wachenheim ertränkte sich eine Frau L. Mittelkauf. — In Feilbingert kam der Arbeiter Plätz durch einen Sturz um's Leben; der Schneidermeister Schwab von Deidelsheim wurde von einem Bahnzug überfahren und getödtet.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

† Der Leineweber A. Becker in Boffzen an Blutvergiftung. — Die Ehefrauen Michelmann und Kyrath in Cromme wurden von einem Hund gebissen und liegen schwer verletzt darnieder. — † In Gr.-Steirum der Privatier Gottfried Specht, ein Veteran aus den Freiheitskriegen. — Der Kegelverein in Wendeburg hat aus Bagamayo in Afrika ein Schreiben des bekannten Afrikareisenden Emin Pascha erhalten, worin dieser seinen Dank für die ihm vom Verein erbrachte Sympathiebezeugung abstattet. — Der wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit verhaftete Petrik in Dessau hat sich im Gefängniß erhängt. — Das neue Postgebäude in Detmold wurde in feierlicher Weise übergeben.

Mecklenburg.

Der Holzwärter Krüger in Dreenkrögen wurde im Walde todt aufgefunden. — Die Frau des Maurers Mahlke in Fürstenberg, welche an Verfolgungswahnsinn leidet, wird vermißt. — Der Maschinist Tiede eines von Rostock nach Bützow fahrenden Dampfers fiel über Bord und ertrank.

Oldenburg.

Der wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftete Oberbürgermeister v. Schrenck in Oldenburg wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. — Auf der Brunnenwiese in Hermeskeil wurde die Leiche des Ackerers Peter Weber von Gusenburg vorgefunden.

Schweiz.

Der jüngst verstorbene Chef des berühmten Käseexportgeschäftes Fehr & Co. in Burgdorf, Herr H. Fehr, hat Legate im Betrag von 10,000 Fr. gestiftet und zwar erhält die Einwohnergemeinde Burgdorf 8000 Fr. — Der Director der Bank in Baden, Hr. Amman, wurde plötzlich wahnsinnig und mußte in die Irrenanstalt Burghölzli verbracht werden. — G. Schwander von Eptingen, der am Neujahrstage anläßlich eines Streites auf dem Tanzboden seine Schwester erstach, wurde vom Obergericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Staatsrath von Freiburg beschloß zu Gunsten der Brandbeschädigten in Gampel an die Regierung des Kantons Wallis 1000 Fr. abzuschicken. — Der frühere Geschäftsagent Robert Flury von Stans, welcher vor ½ Jahre mit Zurücklassung eines Deficits von 60—100,000 Fr. durchgebrannt war, ist im genannten Orte eingebracht worden, nachdem seine Auslieferung aus England bewerkstelligt war. — Vom Schwurgericht in Frauenfeld wurde der Versicherungsagent Joh. Treichler von Kreuzlingen abgeurtheilt, der im Jahre 1885 plötzlich verduftete, weil er 24,000 Frcs., die ihm von der Basler Lebensversicherung zur Auszahlung an Frau Hörnle in Konstanz übergeben worden waren, mitgenommen hatte. Das Urtheil lautete auf 4½ Jahre Arbeitshaus. — Die Ehrengaben für das eidgen. Schützenfest in Frauenfeld haben bereits die Summe von 82,359 Fr. erreicht. — In Gampel, am Eingang des Löschthales, sind bei heftigem Föhn innerhalb 1½ Stunden etwa 200 Firsten abgebrannt und 70 Familien mit etwa 300 Personen obdachlos geworden. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Leute nur das nackte Leben retten konnten. Sechs Personen sind verwundet, davon zwei schwer. Eine ziemliche Anzahl Vieh, namentlich Pferde und Schafe, sind in den Flammen geblieben. Von sämmtlichen abgebrannten Gebäuden sind nur zwei versichert. — Der Gemeinderathsschreiber Hermann Knübler aus Offingen, welcher mit 10,000 Frks. flüchtig geworden ist, die er sich mittelst Betrugs und Fälschungen verschafft hat, wird gerichtlich verfolgt.

Oesterreich.

Wien: † Der ehemalige Justizminister, Oberlandesgerichts-Präsident Baron Streit; der Maschinenfabrikant John Shuttleworth; der hervorragende Blumenmaler Jos. Schuster; der Domprobst Dr. Joh. Schwetz und der Hofrath Joh. Pegatschnig; als Opfer seines Berufes, der Assistent des Professors Hoffmann, Dr. Handlir (er erlag einer Infektion durch Leichengift); der Privatier Wilhelm Müllner, der sein aus 150,000 fl. bestehendes Vermögen zu fünf Sechsteln für verunglückte alte Gehilfen des Buchbinderstandes, ferner zu einem Sechstel zu Gunsten verunglückter Meister bestimmt hat; ferner Auguste Littrow, die Wittwe des Astronomen und Freundin Grillparzers und Iherings; die preußische Hof- und Kammersängerin Frau Henriette Carl, welche s. Z. als Coloratur-Sängerin einen großen Ruf genossen; Frl. Anna Edle v. Hofer, Lehrerin der französischen Sprache in der Bürgerschule zu Währing und Hernals, eine Urenkelin des Tyroler Helden Andreas Hofer. — Der Oberlieutenant Ed. v. Theuerkauf vom 27. Infanterie-Regiment, hat sich hier im Hause seines Vaters, des Obersten v. Th., eines nervösen Kopfleidens wegen erschossen. — Das Mozart-Denkmal soll auf dem Albrechtsplatz errichtet werden. Der Denkmal-Fond beträgt dermalen ca. 77,000 fl. — Der Besitzer des Kaffeehauses „Zum Fenstergucker" in der Kärntnerstraße, J. Scheidt, hat sich insolvent erklärt. Das genannte Kaffeehaus ist eines der prachtvollsten und meistbesuchten Wiens. Wucherschulden haben den Cafetier dem Ruine entgegengeführt. Die Passiva betragen 120,000 fl. — Die Gattin des Skontisten Leiner, der sich nach Veruntreuung von 36,000 fl. erschossen hat, wurde wegen Mitschuld an der Veruntreuung ihres Gatten zu zwei Jahren schweren Kerker verurtheilt. Ihre Schwester wurde zu 10 Monaten Kerker verurtheilt. — In Hall haben beim Brande eines Wirthschaftsgebäudes des Josef Schmiedt drei weibliche Hausbewohner im Alter von 44, 15 und 4 Jahren, den Tod in den Flammen gefunden. — Die Erste Brünner Stearinkerzen- und Seifenfabrik von Semmler und Frenzel ist niedergebrannt. Der Schaden wird auf ca. 500,000 fl. geschätzt. — Im Dorfe Seelenz bei Polna kam ein Brand zum Ausbruche, wodurch 20 Häuser vollständig eingeäschert wurden; auch 5 Menschen sind dabei in den Flammen umgekommen. — Im Salzkammergut wüthete ein heftiger Orkan, der großen Schaden anrichtete, Wälder devastirte und Bäume entwurzelte. Am Atter-, Hallstädter und auch am Gmundener See wüthete der Sturm mit zerstörender Heftigkeit, peitschte und schleuderte die Wasserwellen in nie gesehener Höhe empor.

— **Zwei jugendliche Töchter** des ungarischen Grafen Eugen Zichy, der mit einer Tochter des vor Kurzem in Berlin verstorbenen Grafen Redern vermählt ist, spielten vor einigen Wochen in Abbazia mit ihrem Schoßhündchen und beachteten es wenig, daß sie dabei von dem Thierchen gebissen wurden. Der kleine Hund wurde aber später krank und endete dann unter Umständen, welche dem Thierarzt bedenklich erschienen. Um nun jede mögliche Vorsicht zu üben, sind die zwei Comtessen, obwohl ihr Befinden nicht den geringsten Anlaß zu Besorgnissen gab, nach Paris geschickt worden, um den Rath des berühmten Fachmannes in derartigen Fragen, Dr. Pasteur, einzuholen. Die beiden Comtessen dürften schon nach acht Tagen, hoffentlich vollkommen beruhigt, wieder aus Paris zurückkehren.

— **Die Hinrichtung von zwei Verbrechern** in Paris, von denen der eine 17, der andere 19 Jahre alt war, hatte ganz besondere Gründe, und Präsident Carnot hat, als er die Begnadigung verweigerte, nicht einem Gefühl augenblicklich größerer Strenge, sondern wohlbegründeten richterlichen Erwägungen nachgegeben. Der frühere Polizeiminister Maze hat nämlich die Ursache der immer häufiger werdenden, durch Minderjährige ausgeführten Morde zu erforschen gesucht und ist zu folgendem eigenthümlichen Ergebnisse gelangt. Die Herren Verbrecher haben die Fälle, in welchen der Präsident verurtheilte Mörder wegen Minderjährigkeit begnadigte, notirt und die Zahl sehr beträchtlich gefunden. In Folge dessen haben sie eine förmliche Verbrecherschule eingerichtet, in welcher Minderjährige zum geschickten Führen des Dolches, des Messers, des Striks und der Einbrechwerkzeuge angeleitet werden. Die eigentlichen Urheber des Verbrechens leiten nur die That, ausgeübt wird sie von den minderjährigen Lehrlingen. Kommt die Sache heraus, so kann der Thäter seines jugendlichen Alters wegen dem Fallbeil oder dem Zuchthause entgehen, er wird zur Zufriedenheit weichherziger Seelen begnadigt und verschwindet hinter den Mauern seines Wohnortes für Lebenszeit. Dies Verfahren hat Maze aufgedeckt, und deshalb hat Carnot, um ein Exempel zu statuiren, der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen. Gut wäre es nur, wenn die Hinrichtung nicht mehr auf dem Roquette-Platz, sondern wie in Deutschland im Gefängniß stattfände. Die Scenen, welche bei solchen Hinrichtungen sich in Paris abspielen sind, geradezu gemein.

— **Eine Duell-Affaire** beschäftigte neulich die erste Strafkammer am Landgericht II. in Berlin. Auf der Anklagebank war der Forst-Academiker Herrmann Rosenhagen aus Berlin. Derselbe hatte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim Garde-Schützen-Bataillon genügt. Rosenhagen ging am 15. November v. J. mit einer Dame am Arme die Friedrichsstraße entlang; dort begegnete er dem Premier-Lieutenant von Zülow von demselben Bataillon in Begleitung des Seconde-Lieutenants v. Schmidt. Herr v. Zülow machte zu seinem Begleiter eine Bemerkung, die der Angeklagte glaubte auf sich beziehen zu sollen, und da ihm dieselbe keineswegs schmeichelhaft erschien, so war die „natürliche Folge" eine Herausforderung. Ein Candidat der Medicin fungirte als Cartellträger. Da wurde dreimaliger Kugelwechsel mit gezogenen Pistolen ohne Stecher bei 20 Schritt verabredet. Am 9. December früh um 7½ Uhr kam das Duell im sogenannten Schießgrund bei Dahlen am Grunewald zum Austrag. Beim dritten Kugelwechsel traf Herr von Zülow seinen Gegner an der Brust, da dieser aber schräg stand, so durchlöcherte die Kugel nur den Rock des Angeklagten, ließ diesen selbst aber unverletzt. In Folge dessen lief das Duell unblutig ab. Der geständige Angeklagte wurde zu dem niedrigsten Strafmaß von drei Monaten Festungshaft verurtheilt.

— **In Kecskemet in Ungarn** erregte folgender Vorfall das größte Aufsehen: Vor einigen Tagen trat der Husarenlieutenant Graf Georg Csaky auf den dort stehenden Kaufmann Desider Beer zu und sagte ihm, er möge morgen früh zu ihm kommen, um ihn zu rasiren. Kaufmann Beer, der bemerkte, daß es sich um eine Hänselei handle, antwortete, er sei kein Barbier, sondern ein Kaufmann, und fügte dann laut einen groben, verletzenden Ausdruck bei. Einige Stunden später kam Graf Csaky mit mehreren anderen Officieren auf Beer zu; er trug eine Hundepeitsche in der Hand und forderte Beer auf, seine beleidigende Bemerkung zurückzuziehen; dieser weigerte sich, worauf ihn Graf Csaky mit der Peitsche schlug. Beer riß dem Grafen die Peitsche aus der Hand und brachte ihm mit derselben einige Schläge bei. Graf Csaky zog hierauf den Säbel und verwundete Beer im Gesicht und am Kopfe. Man behauptet, er habe ihm das linke Ohr abgehauen. In Folge des Geschreies, das sich nun erhob, sammelten sich viele Leute auf dem Platze, und die Menge wendete sich thätlich gegen den Grafen Csaky. Derselbe wurde mit einer eisernen Stange blutig geschlagen und niedergeworfen, konnte sich aber wieder aufraffen und in ein benachbartes Haus flüchten, dessen Thor zugeschlagen wurde. Die Volksmenge drang in das Haus ein, um den Grafen zu suchen, derselbe wurde jedoch von den Inwohnern des Hauses versteckt gehalten und Nachts von einigen seiner Kameraden abgeholt. Man erzählt, Graf Csaky sei nach Pest gebracht worden, um dort seine Verletzungen heilen zu lassen.

— **Folgende launige Geschichte** wird dem „Berliner Tageblatt" von einem Freunde des Blattes erzählt und als wahr verbürgt. Die Kinder distinguirter Persönlichkeiten hatten sich zu einer Tanzstunde vereinigt. Eines Tages unterhielten sich ein hoher Polizeibeamter und ein Consistorialrath über die Tanzstunde, an der auch ihre Söhne theilnehmen. Ersterer klagt darüber, daß die jungen Herren sehr unsolide seien und regelmäßig über Mitternacht hinaus noch zusammen kneipten. Der Consistorialrath will freilich nicht recht daran glauben, daß auch sein Sprößling sich an solchen nächtlichen Zechgelagen betheilige; doch nimmt er sich vor, seinen Sohn zu beobachten. Am nächsten Tanzstundenabende bleibt er wach, um zu sehen, wann sein Sohn nach Hause kommt. Es vergeht eine Stunde nach der anderen bei vergeblichem Warten. Als endlich um 2 Uhr der Erwartete heimkommt und sich sogleich in sein Schlafzimmer schleichen will, wird er von seinem Vater, der sich in begreiflicher Aufregung befindet, nach dessen Zimmer gerufen und muß hier eine gehörige Strafpredigt über sich ergehen lassen, die mit den Worten schließt: „Nun geh' in Dein Zimmer, aber recht leise; bei den Leuten, die unter uns wohnen, ist in der Nacht um 12 Uhr ein kleiner Junge angekommen." „Aber Papa," antwortete schnell der Sohn, „wenn ein so kleiner Junge erst um 12 Uhr ankommt, dann darf ich doch wohl schon einmal bis 2 Uhr ausbleiben." Tableau!

— **In den militärischen Garnisonen** des Deutschen Reichs vollzog sich am 1. April ein durchgreifender Wechsel. Die im letzten Jahre vom Reichstage genehmigte neue Eintheilung der Armeecorps-Bezirke tritt am 1. April in Kraft und gibt den militärischen Besatzungsverhältnissen in Deutschland zum Theil ein ganz anderes Aussehen. Der Schwerpunkt des gesammten Garnisonsplans wird aus dem Innern des Landes an die beiden gefährdesten Grenzen desselben verlegt. Für die westliche Grenze ist ein neues Armeecorps (XVI.) mit dem Sitz des Generalcommandos in Metz und für die östliche Grenze ein neues Corps (XVII.) mit dem Mittelpunkt in Danzig errichtet worden. Gleichzeitig werden diejenigen strategischen Linien, auf denen sich in einem künftigen Kriege die militärischen Operationen muthmaßlich zunächst bewegen würden, stärker als bisher besetzt. Die Front der deutsch-französischen Grenze wird hinfort durch drei Armeecorps, diejenige der deutsch-russischen Grenze durch vier Armeecorps geschützt sein. Außerdem wird eine gleichmäßigere Formation der einzelnen Armeecorps-Verbände herbeigeführt, welche die Schlagfertigkeit und Operationsfähigkeit der Armee erhöhen soll. Die deutsche Streitmacht zählt hinfort achtzehn in Bezug und Zusammensetzung ganz gleichartige Armeecorps, deren Vertheilung im Raume aber gegen früher eine gänzlich andere geworden ist. Zahlreiche kleine und mittlere Städte sehen ihre bisherigen Garnisonen verringert oder verlieren sie gänzlich, während die Grenzprovinzen im Osten und Westen eine erheblich stärkere Besatzung erhalten als seither.

— **Ein Prinz, der nicht heirathen will.** Aus Sondershausen wird der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite geschrieben: Die Verlobung des Prinzen Leopold, Bruders des regierenden Fürsten, war beschlossene Sache. Der Prinz hatte, nachdem man seit Jahren von allen Seiten vergeblich in ihn gedrungen war, endlich seine Zustimmung gegeben. In Folge dessen wurde ihm das Ministerialgebäude, welches in früherer Zeit schon einmal von der fürstlichen Familie bewohnt war, für seine Hofhaltung zur Verfügung gestellt. Eine bestimmte Prinzessin als Braut war überhaupt noch nicht gewählt, diese Wahl hatte er der Fürstin überlassen. Durch die Zustimmung des Prinzen schien der Zwiespalt, welcher Jahrzehnte lang in der fürstlichen Familie geherrscht und vor einer Reihe von Jahren sogar eine Einsprache Kaiser Wilhelms I. veranlaßt hatte, beseitigt. Nachdem der Fürst mit dem Prinzen Leopold am 22. März im hiesigen Officierscasino gespeist hatte und am 23. beide zusammen die Kirche besucht hatten, kam es auf dem Heimwege zwischen Beiden zu einer Auseinandersetzung bezüglich der Apanage des Prinzen. Dieser bezieht jährlich eine Apanage von 18,000 M. und verlangte für den Fall seiner Verheirathung einen Zuschuß von Seiten des regierenden Fürsten. Die an diese Geldfragen sich knüpfenden Auseinandersetzungen hatten zur Folge, daß Prinz Leopold sofort seinen Marstall räumen, die Pferde in einem hiesigen Hotel unterbringen und die Schlüssel zu den Eingängen des Schlosses abliefern mußte. Er selbst reiste unmittelbar darauf von Sondershausen ab, um, ebenso wie seine Schwester, die Prinzessin Elisabeth, die seit einem halben Jahr auf Reisen ist, überhaupt nicht wieder nach Sondershausen zurückzukehren.

— **Das Zusetzen von Wasser** zu fertigem Bier wird hinsichtlich der Strafbarkeit dieser Handlungsweise in den verschiedenen Gegenden Deutschlands recht verschieden beurtheilt. Das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht eine Reihe gerichtlicher Entscheidungen, welche die Verschiedenartigkeit der richterlichen Auffassung deutlich erkennen lassen. Die betreffenden gerichtlichen Urtheile sind sämmtlich in neuerer Zeit ergangen. Die Strafkammer zu Sensburg sprach Ende vorigen Jahres einen dortigen Krugwirth von der Anklage der Nahrungsmittelverfälschung frei. Er hatte etwa drei bis vier Liter Wasser in eine Vierteltonne Braunbier von dreißig Litern gegossen. Da dieses Zugießen öffentlich in der Krugstube stattfand, so nahm das Gericht an, daß dem Thäter die Absicht einer Täuschung gefehlt habe. Das Landgericht München II verurtheilte dagegen eine dortige Kellnerin, welche in einer Bierwirthschaft das Bier auf eigene Rechnung zum Ausschänken übernommen hatte, wegen wiederholten Zugießens von Wasser in die mit Bier gefüllten Fässer zu drei Wochen Gefängniß. Das Landgericht zu Passau erachtete eine dortige Gasthausbesitzerin für überführt, in den letzten zwei Jahren mindestens 14 Mal jährlich in die 40 bis 60 Liter Bier haltenden Bierfässer je drei Liter gewöhnlichen Brunnenwassers gegossen zu haben. Sie wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt und die öffentliche Bekanntmachung des Urtheils angeordnet. Auf Grund der in diesem Prozesse stattgehabten Sachverständigen-Gutachten stellte das Gericht fest, daß Wasser als Zusatz zum fertigen Bier durchaus kein unschädlicher Stoff sei. Das Bier wird durch diesen Zusatz zersetzt und in seine chemischen Bestandtheile aufgelöst, die dann in dieser Beschaffenheit berauschender wirken, als in ihrem chemisch gebundenen Zustande. Die Angeklagte hatte nämlich angegeben, sie habe die Bierverdünnung vorgenommen, um die berauschende Wirkung des Bieres zu schwächen und die durch dieselbe hervorgerufenen Raufereien unter den Biergästen zu verhindern.

— **Der Bacillus in — Briefmarken.** Das ist das Neueste auf dem Gebiete der Mikroben, die nachgerade das ganze Universum bedrohen. Der Gelehrte, welcher in den Briefmarken Bacillen entdeckt hat, ist der berühmte italienische Professor Mario Semmola. Außer dem Papiergelde soll die Postmarke besonders geeignet sein, die Mikroben in die fernsten Gegenden zu verpflanzen. Für gefährlich erachtet Semmola namentlich solche Marken, die mit der Zunge an einer Ecke befeuchtet und zur Antwort beigelegt werden, weil, wenn man sich derselben bedient, sehr leicht eine directe Verpflanzung des Bacillus erfolgt.

Geistesgegenwart auf der Bühne.

Als im Berliner Lessingtheater jüngst Anzengrubers „Viertes Gebot" wiederholt wurde, kam der Berliner „Volks-Zeitung" zufolge die Schlußscene des vierten Aktes um ihren Knalleffect. Bekanntlich greift im Streit zwischen Martin und dem Feldwebel der erstere nach einer an der Wand hängenden Büchse und schießt den letzteren über den Haufen. An diesem Abend aber schnappten beide Hähne der doppelläufigen Büchse nieder, ohne daß eine Entladung erfolgte. Vielleicht hatte der Requisiteur vergessen, die Zündhütchen aufzusetzen. Ohne die Geistesgegenwart des Herrn Ranzenberg, der den Martin spielte, wäre die Vorstellung aus gewesen. Herr Ranzenberg aber kehrte blitzschnell die Büchse um und schlug seinen Gegner mit dem Kolben nieder. Die blutige That war geschehen und das Geschick Martins nahm seinen tragischen Verlauf.

Der tragische Vorfall erinnert Rudolf Elcho an ein Bühnenerlebniß in Indianapolis. Im deutschen Theater dieser Stadt wurde Goethes „Faust" gegeben. Als Faust und Mephisto traten zwei Gäste auf, deren Redegewandtheit über jedem Zweifel erhaben war, die aber weder die Waffen zu handhaben verstanden, noch einen FunkenCourage besaßen. Als Mephisto vor Gretchens Thür sein Ständchen gesungen hatte, betrat als Valentin ein junger Anfänger die Scene, der als lustiger Studio auf deutschen Fechtböden mehr Erfolge gehabt hatte, als im Examen. Valentin setzte bei seinen Gegnern eine ähnliche Schlagfertigkeit voraus, wie er selber besaß und machte so hitzige Ausfälle, daß Faust und Mephisto entwaffnet wurden und — durch einige Rippenstöße erschreckt — ihr Heil in der Flucht suchten. Als der junge Hitzkopf die beiden Gegner hinter der Coulisse entschwinden sah, fiel ihm erst ein, daß er den Todesstoß empfangen müsse, damit „der Lümmel zahm werde". Dieser wurde nun auch so zahm, daß er die Gegner anflehte, wieder herauszukommen und den Kampf fortzusetzen. Mephisto aber, der den derbsten Stoß empfangen hatte, zischte wüthend den Bescheid hervor: „Nicht für 'ne Million! Sie stechen ja um sich wie der rasende Roland."

Als Valentin einsah, daß die eingeschüchterten Gegner ihn hilflos allein ließen, zuckte ein kühner Gedanke durch sein Hirn. Mit einem verächtlichen Blick auf die feigen Gegner verbesserte er den „Faust" durch den nachstehenden Zusatz:

„Wenn Teufel zittern um ihr Leben,
Soll meinem Muth dies Ansporn sein.
Ich werde selbst den Tod mir geben
Und gehe froh zum Himmel ein."

Sprach's und stieß sich selber den Degen in die Brustwattirung seines Wammses.

Ein Faustschlag.

Ueber den Ursprung der spanischen Familie der Grafen von Punonrostro bringt die Revue Internationale eine interessante Mittheilung. Der Stammvater dieses stolzen Hauses war Jäger im Dienste Karl V. Er befand sich mit dem Kaiser einmal auf der Rebhühnerjagd und beide Jäger räumten mit stets zunehmender Leidenschaft unbarmherzig unter den Hühnern auf. Die Jagdtaschen der Diener waren überfüllt und die der Kaiser gedachte die Jagd zu enden. Da scheuchten die Hunde noch ein Rebhuhn auf, Kaiser und Jäger legten schnell noch einmal an, gleichzeitig krachten zwei Schüsse und das Rebhuhn lag todt am Boden. „Wer hat das Huhn geschossen?" fragte der Kaiser den Jäger. „Ich, Majestät!" sagte dieser. „Du lügst," fuhr der Kaiser auf. „Das ist nicht wahr," replizirte der Jäger und schlug dem Kaiser die geballte Faust in's Gesicht, daß dieser taumelte. Die Diener wollten sich auf den verwegenen Jäger stürzen, aber der Kaiser wehrte ab und befahl ihnen, diesen in's Gefängniß nach Madrid zu führen, wo er dann gerichtet werden sollte. Der Kaiser kehrte gedankenvoll nach der Hauptstadt zurück; ihn beschäftigte weniger der Schimpf, den einer seiner Diener ihm vor Zeugen angethan hatte, als der Charakter des Mannes, des eine Kränkung auch von dem mächtigen Kaiser nicht ertragen wollte und sich männlicher gezeigt hatte, als die Edlen, welche des Kaisers Thron umstanden.

In der Residenz angelangt, ließ der Kaiser den Jäger vor sich führen und fragte ihn, ob er dabei bliebe, daß er selbst und nicht der Kaiser das Rebhuhn geschossen habe. Der Jäger bejahte und fügte hinzu, er könnte es beweisen, wenn man das Rebhuhn, um das der Streit entbrannt war, vor ihn brächte, denn er habe sich während der ganzen Jagd anderer Geschosse bedient, als der Kaiser. Man forschte nach und fand im Leibe des Rebhuhns eines der Geschosse des Jägers. Das konnte natürlich nichts an dem Schicksal desselben ändern; er hatte sich an der geheiligten Person des Kaisers vergangen und mußte den Tod erleiden. Er hörte ruhig den Richterspruch und bereitete sich zum Tode. Den Kaiser dauerte der Mann und er wünschte ihn vor der Ausführung des Urtheils noch einmal zu sprechen. Der Kaiser schalt ihn ob seines Benehmens, der Jäger aber sagte mit Ruhe: „Majestät, wenn ich hundert Leben hätte und hundertmal den Tod durch Henkershand erleiden müßte, ich würde doch, wenn Ew. Majestät mich einen Lügner nennte, Ihnen die Faust in's Gesicht schlagen (puno en el rostro." „Nein, nein", sagte der Kaiser, „Du magst leben, ein Mann wie Du würde meinem Reiche fehlen, sie sind nicht häufig." Der Kaiser schenkte dem Jäger aber nicht nur das Leben, sondern er wünschte ihn stets um sich zu haben, und als er ihn bald darauf zum Grafen erhob, legte er ihm in Erinnerung an jene Episode den Namen Punonrostro bei.

— **Collegen.** Bummler (zu einem Malergehilfen, welcher ein Haus anstreicht): Juten Morjen, Colleje. — Malergehilfe: Wieso College? — Bummler: Na, spielen Si sick da oben man nich so uff, Sie sind ja blos Wandstreicher, ick bin Landstreicher!